

Goldmedaille für die «grüne Fee»

Grosser Erfolg für Oliver Matter aus **Kallnach**: Der Seeländer hat an der internationalen «Wine and Spirits»-Messe in London mit seinem Absinthe «Bravens A.O. Spare» die Goldmedaille gewonnen.

PETER WEBER

Oliver Matter überlässt nichts dem Zufall. Er lässt die Kräuter für seinen Absinthe hier in der Region anbauen. Matter beruft sich auf althergebrachte Rezepte aus der Blütezeit des Absinthe, von 1880 bis 1915, auf deren Basis er authentischen Absinthe herstellt. Bereits Matters Urgrossvater, Ernst Luginbühl, hatte eine Brennerei. Er gründete 1920 eine eigene Firma in Aarberg. In der vierten Generation führt Urenkel Oliver Matter seit 2005 diese Firma weiter und hat sich auf die Produktion von Absinthe spezialisiert. Mittlerweile wird nicht mehr in Aarberg gebraut, sondern in Kallnach.



Oliver Matter in seiner Brennerei in Kallnach. Hier will er seine Absinthes auch in Zukunft weiterentwickeln.

Bild: We

International ausgezeichnet

Die Firma Matter vertreibt die «grüne Fee», wie der Absinthe im Volksmund wegen seiner grünen Farbe auch genannt wird, auch ins Ausland. Rund 80 Prozent der Produktion gehen in den Export. Seit 2005 arbeitet Matter auch mit Markus Lion von Absinthe Deutschland, einem renommiertesten internationalen Absinthehändler und Kunstkennner zusammen.

Mehrere Produkte der Firma Matter wurden bereits bei internationalen Wettbewerben ausgezeichnet: 2006 bekam der Absinthe die Goldmedaille und die Auszeichnung «Best in Class», 2007 und 2008 resultierte jeweils die Silbermedaille und «Best in Class». Und in diesem Jahr er-

hielt die Firma Matter wiederum die Goldmedaille und die Wertung «Best in Class» mit ihrem Absinthe «Brevans A.O. Spare». Heuer war der Absinthe von Matter der einzige, der mit einer Goldmedaille ausgezeichnet wurde. «Die gewonnenen Medaillen und die «Best in Class»-Auszeichnungen bestärken uns darin, unsere Absinthes auch in Zukunft weiterzuentwickeln», betonte Matter.

Als Absinthe verboten wurde

Der Absinthe erlebte so um 1880 einen richtigen Aufschwung und wurde in allen Gesellschaftsschichten getrunken.

Vierte Generation

- **1. Generation:** Ernst Luginbühl-Bögli gründete 1920 Firma in Aarberg
- **2. Generation** Paul und Hans Luginbühl
- **3. Generation** Christian Matter-Luginbühl, 1996 Umzug nach Kallnach
- **4. Generation** Oliver und Nicole Matter
- **Personal** Brennerei drei Personen, Büro eine Person, Restaurant zwei Personen plus Teilzeit (We)

In dieser Zeit war der Wein rar, weil die Rebenmilbe, die aus Amerika eingeschleppt wurde, fast alle Rebenkulturen vernichtete. Später wurde der Absinthe in der Schweiz und in Frankreich verboten. Doch vor allem im Travers-Tal, aber auch in vielen Gebieten des Jura, gab es damals zahlreiche illegale Schnapsbrennereien, die Absinthe herstellten. Heute kann der Absinthe wieder ganz legal hergestellt werden.

Inspirationsquelle

Der Absinthe hatte viele Jahre in Europa wie auch in Amerika einen sehr hohen Stellenwert, bis

er verboten wurde. Mitte des 19. Jahrhunderts war Absinthe das Getränk der «Bohème». Künstler wie Ernest Hemingway, Paul Gauguin, oder Vincent van Gogh schätzten die «grüne Fee» als Inspirationsquelle. Ein bekanntes Beispiel ist auch Marilyn Manson, der zusammen mit Markus Lohn und Oliver Matter den Absinthe «Mansinthe» entwickelt hat.

Der Absinthe «Brevans A.O. Spare» ist der zweite Absinthe in der Brevans-Serie und ist einem weiteren Ausnahmekünstler, dem 1956 verstorbenen englischen Maler Austin Osman Spare, gewidmet.

Pieterlen

Verwaltung nach Einbruch wieder geöffnet

tb. Fertig aufgeräumt: Gestern konnte die Gemeindeverwaltung Pieterlen nach einem Einbruch von Dienstagnacht für die Bürger wieder geöffnet werden. «Das meiste haben wir aufgeräumt», sagt Michel Sassanelli, Leiter der Finanzverwaltung. Die Einbrecher waren durch ein Fenster von Norden her eingestiegen, wie das «Grenchner Tagblatt» gestern berichtete. Sie hatten zwei Tresore aufgeschweisst und erbeuteten Bargeld und Rekaschecks im Wert von rund 10 000 Franken. Danach versuchten sie, ihre Spuren mit Lötlösung zu vernichten. Der durch den Einbruch entstandene Schaden beträgt zwischen 40 000 und 50 000 Franken. Von den Einbrechern fehlt noch jede Spur. «Ich denke nicht, dass es realistisch ist, dass sie gefunden werden», sagt Sassanelli.

Nach dem Vorfall macht man sich auf der Gemeindeverwaltung nun Gedanken über zusätzliche Sicherheitsmassnahmen. «Unser Bauverwalter erarbeitet im Moment ein Sicherheitskonzept, welches dann dem Gemeinderat vorgelegt wird, sagt Sassanelli. Auch zuvor wurde schon in die Verwaltung eingebrochen, jedoch «noch nie so profimässig», sagt der Finanzverwalter. Der Tresor wurde zum ersten Mal geknackt.

GRATULATIONEN

Brüttelen: 97. Geburtstag

mt. Heute kann **Marie Gutknecht** an der Mühle-gasse 30 in Brüttelen ihren 97. Geburtstag feiern. Dank der Hilfe und Pflege ihrer Tochter kann sie immer noch zu Hause wohnen. Sie freut sich über jeden Besuch.

Frienisberg/Lengnau: 97. Geburtstag

mt. Morgen feiert **Edith Benoit-Flury** den 97. Geburtstag. Trotz Altersbeschwerden geniesst sie das Zusammen-sein mit den Mitbewohnern.

Finsterhennen: 94. Geburtstag

mt. Heute kann **Walter Zingg** in seinem Heim an der All-menhagstrasse in Finsterhen-nen den 94. Geburtstag feiern. Der Jubilar geniesst die führ-sorgliche Betreuung durch die Krankenpflege. Er liebt die Ge-sellschaft und freut sich über Besuche. Am Wochenende lässt er sich von den Familien seiner Kinder verwöhnen.

Lüscherz: 85. Geburtstag

mt. Morgen feiert **Elise Dubler-Urfer** ihren 85. Geburtstag.

Erlach: 85. Geburtstag

mt. Am Sonntag feiert **Gertrud Liechti**, in der Altstadt 17 in Erlach, ihren 85. Geburtstag. Gesundheitlich geht es ihr recht gut. Sie erledigt den Haushalt grösstenteils selber, liest sehr gerne und hört viel Musik. Sie war Primarlehrerin in Erlach und freut sich, wenn ehemalige Schüler mit ihr ins Gespräch kommen.

Frieswil: 85. Geburtstag

mt. Am Sonntag feiert **Walter Balmer**, Dorfhausweg 3 in Frieswil, seinen 85. Geburtstag. Er hilft seiner Frau in Haus und Garten. Gerne fertigt er Holzgegenstände an.

Grenchen

Mehr Sicherheit dank Reflektoren vor Zebrastreifen

pam. Der Fussgängerstreifen auf der Kirchstrasse bei der Einmündung Schulstrasse in Grenchen gilt nicht als der sicherste. Denn in der Nacht sei dieses Strassenstück nicht voll beleuchtet, erklärt Michael Herzog, Abteilungschef Verkehr bei der Stadtpolizei Grenchen. Hinzu kommt: «Der Fussgängerstreifen befindet sich in einem Gefäll. Als Autofahrer sieht man ihn deshalb nur schlecht», so Herzog.

Doch dies hat sich nun geändert. Die Stadtpolizei liess von der Firma HMB-Reflektoren AG spezielle Reflektoren montieren. Diese wurden auf den Asphalt «kalt» verschweisst, der Verkehr konnte bereits nach kurzer Zeit wieder darüberrollen. Die Stadtpolizei hat das System im Oktober des vergangenen Jahres kennengelernt, als der TCS zu einer entsprechenden Informationsveranstaltung lud.

NACHRICHTEN

Büren: Neue Lehrstelle geschaffen

mt. Der Gemeinderat von Büren hat beschlossen, ab August 2010 eine Lehrstelle «Fachfrau/Fachmann Betriebsunterhalt EFZ» anzubieten. Die Fachleute Betriebsunterhalt EFZ haben unter anderem die Aufgabe, Gebäude sowie Infrastrukturanlagen zu kontrollieren und zu warten sowie diese instand zu halten. Innerhalb des Berufes gibt es die Schwerpunkte Hausdienst und Werkdienst.

Ein echter Macher geht in Pension

Über 39 Jahre hat Bruno Meier im Bachtelen in **Grenchen** den Sportunterricht gestaltet – jetzt geht er in Pension. Doch Meier hat nicht nur im Bachtelen gewirkt: Kinder aus Grenchen haben ihm viel zu verdanken.

PARZIVAL MEISTER

Das Kinderheim Bachtelen, das Sonderpädagogische Zentrum für Verhalten und Sprache in Grenchen, hat ein echtes Urgestein verabschiedet: Bruno Meier tritt nach über 39 Jahren im Kinderheim die Pension an. 1970 holte ihn der damalige Heimleiter Anton Meier an Bord – und zwar in der Funktion als Freizeitgestalter. Der heute 63-Jährige war stets darum bemüht, die Freizeit von Bewohnern und Angestellten so spannend wie möglich zu organisieren. Später wurde er offiziell zum Sportlehrer – wobei der Unterschied zu seinem anfänglichen Engagement nicht sehr gross war. Denn Sport war stets ein Hauptbestandteil in Meiers Freizeitaktivitäten.

Strukturen dank Sport

Berührungsängste, mit den Kindern vom Bachtelen zu arbeiten, hatte Meier nie. «Damals wurde man aber von vielen Leuten schief angeschaut, wenn man sagte, man arbeite im Bachtelen», erinnert sich Meier an das anfängliche Image des Heims, in dem Kinder mit Lern-, Sprach- und Verhaltensproblemen be-

treut werden. Meier war zuvor in Bettlach als Lehrer tätig und brachte von daher ein «gesundes Autoritätsdenken» mit, erinnert er sich. Das habe im Umgang mit den Kindern geholfen. Zudem gebe es in seinem Unterrichtsfach, dem Sport, klare Regeln, über die man nicht zu diskutieren brauche. «Sport hat klare Strukturen. Und das ist wichtig für Kinder – nicht nur für die vom Bachtelen», so Meier.

Politik und Spielplausch

Doch Bruno Meier hat in Grenchen nicht nur im Bachtelen gewirkt. Auch auf der politischen Bühne war er beispielsweise aktiv. Von 1973 bis 1997 amtierte er für die SP – die er später auch präsierte – als Gemeinderat, von

1981 bis 2001 zudem als Kantonsrat. Für dieses Engagement hat er von seinem Arbeitgeber grosse Unterstützung erfahren. «Das Bachtelen hat mich dabei unterstützt und gefördert. So wurde zum Beispiel der Unterricht so geplant, dass ich problemlos die Sessions besuchen konnte», erinnert sich Meier.

In Meiers Politik widerspiegelte sich sein privates Engagement. Er war nämlich stets darum bemüht, Kindern und Jugendlichen etwas zu bieten. So präsierte er zum Beispiel das Komitee Jugendzentrum, das 1971 gegründet wurde und dem es zu verdanken ist, dass es heute das Lindenhaus gibt. 1974 initiierte Meier mit seiner Frau in Grenchen den Spielplausch. Ein Nachmittag mit Spiel

und Spass, der jeweils bis zu 1000 Kinder anlockte. Aus den Nachmittagen wurden später ganze Spieltage, die auf den verschiedenen Quartiersspielplätzen stattfanden. Apropos Spielplätze: Von 1973 bis 1978 war Meier Teil der Arbeitsgruppe, die erstmals ein Spielplatzkonzept für Grenchen erarbeitete. Gefordert wurde damals der Robinsonspielplatz, der dann später auch realisiert wurde.

Initiator des Ferienpasses

Ein grosser Verdienst von Meier ist zudem der Grenchner Ferienpass. Dieser wurde von ihm und seiner Frau 1979 initiiert und während den ersten zwölf Jahren auch von ihnen geführt. An einer Tagung von Pro Juventute – wo Meier ebenfalls Mitglied war – erfuhr er von Ferienpässen in Zürich und Basel. Er passte das Konzept auf die Grenchner Bedürfnisse an.

Wenn Bruno Meier heute zurückblickt, weiss er selbst nicht mehr genau, wie er so viele Dinge unter einen Hut bringen konnte. «Nun will ich mich aber mehr der Familie und meinen Enkeln widmen», sagt der Grenchner. Doch im Gespräch wird schnell klar, dass Meier in der Pension nicht einfach die Füsse hochlagern kann. So ist er viel unterwegs, erklimmt Pässe mit dem Fahrrad. Zudem jodelt und schauspielert er im Jodlerklub Bettlach.

Und auch sein Engagement für Kinder bleibt: Meier hat das Co-Präsidium in der Interessengemeinschaft Spielplätze Grenchen übernommen und zeichnet damit für den Trägerverein des Lindenhauses verantwortlich.



Bruno Meier setzte sich stark für Kinder und Jugendliche ein. Er initiierte unter anderem auch den Grenchner Ferienpass. Bild: pam